



## Europäische Totentanz-Vereinigung / Gruppe Schweiz

Mitteilungen 1/2003

Ich habe in den letzten Mitteilungen nicht zu viel versprochen. Die Lektüre des neuen Buches von Regula Odermatt-Bürgi über die Ikonographie des Beinhauses von Unterschächen ist tatsächlich spannend und aufschlussreich. Kurz - eine gut lesbare Einführung zur mittelalterlichen Glaubenswelt und deren Darstellungen in der Kunst. Bildbeispiel auf Blatt 6 "Ein Schauwespühl bist der Eitelkeit". 156 Seiten 18,5 x 22,5 cm. mit meist farbigen Bildern. Fr. 55.- Verlag Historischer Verein Uri, Klostersgasse 3, 6460 Altdorf. Tel. 041 870 01 63

Zwei Mitglieder unserer Gruppe, Dr.Franz Egger und Dr.Hans Jörg Keel, führten im November mit Zeitungs-Redaktoren Gespräche über den Totentanz. Beide Interviews liegen hier ungekürzt bei. Ebenso ein neues Mitglieder-Verzeichnis.

Sodann ist auf eine umfassende Ausstellung des Basler Malers und Zeichners Walter Kurt Wiemken im Kunsthaus Zug aufmerksam zu machen. (Bis 16.Febr. Di-Fr. von 12-18 und Sa.-So. von 10-17 Uhr)

Der Tod ist in vielen seinen Bildern gegenwärtig. Einmal tanzt er fröhlich zwischen zwei Figuren. Bei den vorausahnenden Kriegs-Szenen aus den dreissiger Jahren schaut er oftmals höhnend hinter einem Hügel hervor. Und beim Bild des "Seiltänzers über dem Abgrund" von 1939 sitzt er, mit einer Schere in der Hand, seelenruhig und wartend, zu Füßen der Stange, an der das Seil befestigt ist. Mehr über den Maler und sein Werk auf Blatt 7

Nachdem das Gedicht "Der Totentanz" von Johann Wolfgang Goethe in den Mitteilungen 3/02 bei einigen Lesern/innen so gut angekommen ist, fahre ich in Zukunft mit andern Kostproben weiter. Diesmal mit "Silvesternacht" von Theodor Fontane.

Allen ein gutes Jahr 2003 und freundliche Grüsse

*J. Wüest*

Austria	Frater Winfried Schwab, Benediktinerstift, A-8911 Admont
Deutschland	Dr.Uli Wunderlich, Marienstrasse 25, D-40212 Düsseldorf
France	Ilona Hans-Collas, 13, Avenue Gutenberg, F-92800 Puteaux
Italia	Circolo Culturale Baradello, Studi sulla Danza Macabra, I-2403 Clusone
Nederland	Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestraat 1, NL-1161 XR Zwanenbrug
Schweiz	Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug



# Europäische Totentanz-Vereinigung / Gruppe Schweiz

Das Jahr 2002

Es war für unsere Vereinigung eine eher ruhige Zeit. Einige Mitglieder waren im April an der Jahresversammlung der Gruppe Deutschland in Zürich. Andere nahmen am Brückentanz in Luzern teil. Und nochmals andere - und da vor allem wiederum Raphael Halter - entdeckten in der Schweiz und anderswo Bilder des Todes in Kirchen und Gebäuden und liessen uns daran teilhaben. Von zwei Mitgliedern, Kurt Lussi und Regula Odermatt-Bürgi, sind bemerkenswerte Buchpublikationen erschienen. Nur für eine Exkursion wollte es diesmal nicht reichen, da das Interesse daran zu klein war. Schade.

Das neue Jahr wird bewegter sein. Für Frühjahr ist eine Exkursion vorgesehen. Im Oktober findet in Frankreich der nächste internationale Kongress statt. Und am 7./8. November treffen wir uns in Luzern mit den Mitgliedern der Paracelsus-Gesellschaft zu einer gemeinsamen Veranstaltung. Bitte diese Tage jetzt schon vormerken.

## Rechnungswesen 2002

Saldo von 2001	4191.-	
Mitglieder-Beiträge 2002	2301.-	
	<hr/>	
	6492.-	6492.-
Div. Postspesen (Einzahl. am Schalter usw)		- 53.-
Mitteilungen 1-5 mit verschiedenen Beilagen (Porto, Couverts, Kopien)		- 1340.-
Korrespondenzen, Tel. Werbeblätter usw.		- 93.-
	<hr/>	
Saldo für 2003		5006.-

Der Beitrag für 2003 bleibt bei mindestens Fr. 20.-  
(Alle Unterlagen der Ein/Ausgaben sind vorhanden.)

6300 Zug Januar 2003

*J. West*

THEODOR FONTANE

*Silvesternacht*

Das Dorf ist still, still ist die Nacht,  
Die Mutter schläft, die Tochter wacht,  
Sie deckt den Tisch, sie deckt für zwei,  
Und sehnt die Mitternacht herbei.

Wem gilt die Unruh, wem die Hast?  
Wer ist der mitternächtge Gast?  
Ob ihr sie fragt, sie kennt ihn nicht,  
Sie weiß nur, was die Sage spricht.

Die spricht: Wenn wo ein Mädchen wacht  
Um zwölf in der Silvesternacht,  
Und wenn sie deckt den Tisch für zwei,  
Gewahrt sie, wer ihr Künftger sei.

Und hätt ihn nie gesehn die Maid,  
Und wär er hundert Meilen weit,  
Er tritt herein und schickt sich an,  
Und ißt und trinkt, und scheidet dann. —

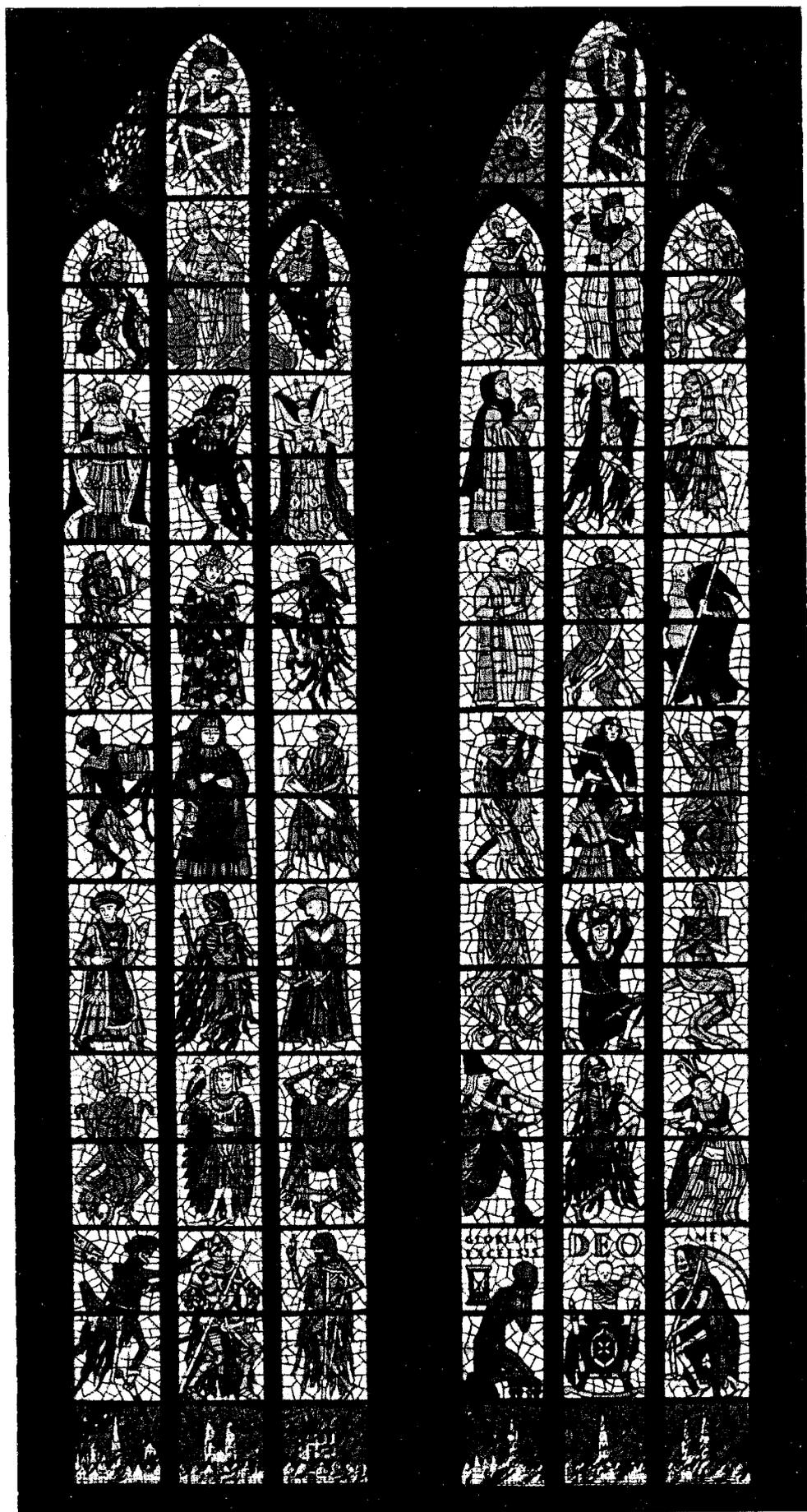
Zwölf schlägt die Uhr, sie horcht erschreckt,  
Sie wollt, ihr Tisch wär ungedeckt;  
Es überfällt sie Angst und Graun,  
Sie will den Bräutigam nicht schaun.

Fort setzt der Zeiger seinen Lauf,  
Niemand tritt ein, sie atmet auf,  
Sie starrt nicht länger auf die Tür —  
Herr Gott, da sitzt er neben ihr.

Sein Aug ist glüh, blaß sein Gesicht,  
Sie sah ihn all ihr Lebtag nicht,  
Er blitzt sie an und schenket ein  
Und spricht: «Heut Nacht noch bist du mein.

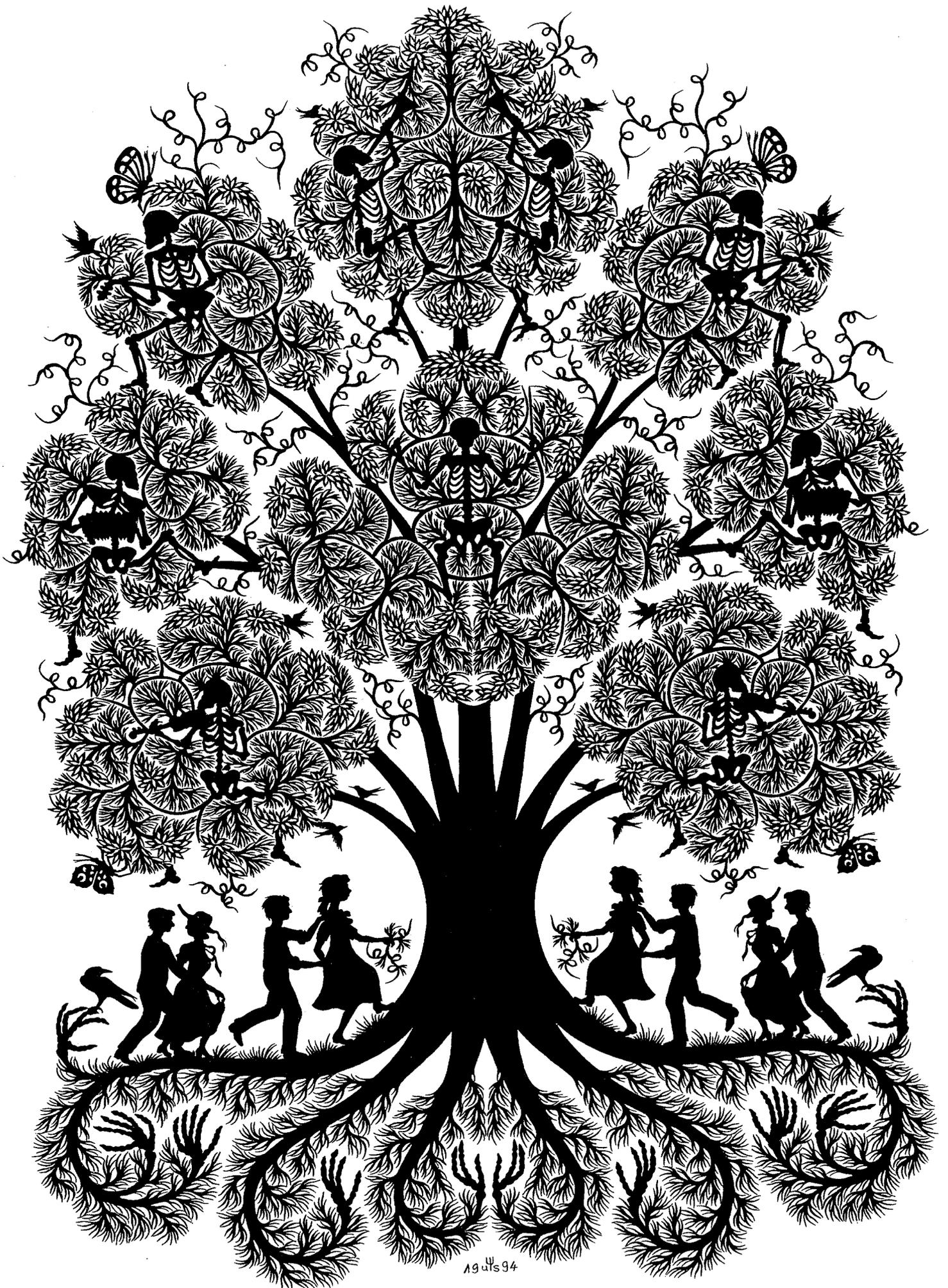
Ich bin ein stürmischer Gesell,  
Ich wähle rasch und freie schnell,  
Ich bin der Bräutigam, du die Braut,  
Und bin der Priester, der uns traut.»

Er faßt sie um — ein einzger Schrei,  
Die Mutter hörts und kommt herbei;  
Zu spät, verschüttet liegt der Wein,  
Tot ist die Tochter und — allein.



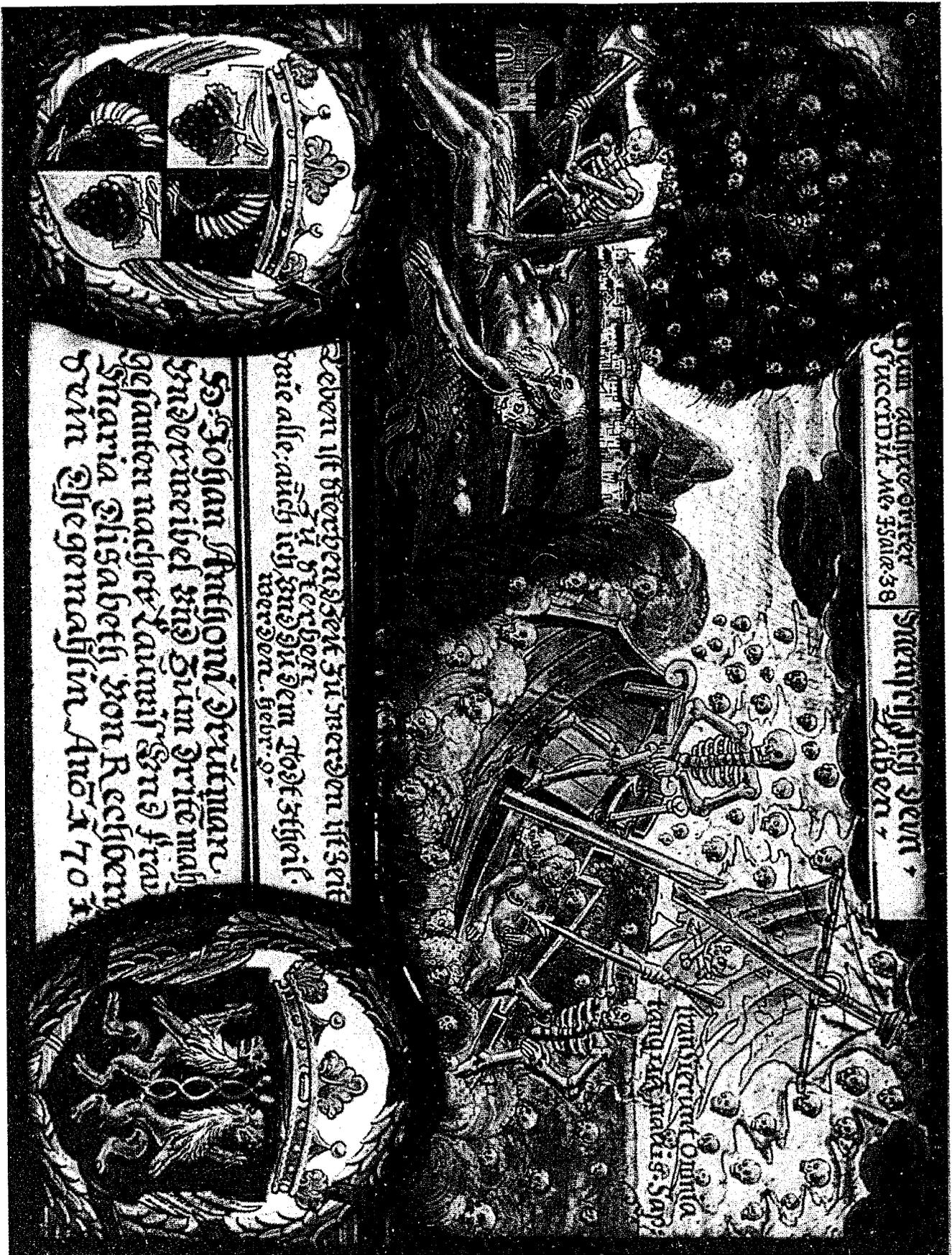
Lübeck. Totentanzfenster in der Marienkirche, entworfen von Alfred Mahlau.

Eine berühmte Totentanzfolge von Bernt Notke zierte bis zur verheerenden Bombennacht im März 1942 eine Kapelle von St. Marien. Alfred Mahlau erneuerte 1955/56 das mittelalterliche Motiv. Zum Reigen spielt der Tod mit seiner Flöte auf und tanzt zwischen Brandsätzen und Leuchtspurnmunition. Unaufhaltsam sinken Bomben nieder auf die brennende Stadt mit den Türmen (unten).



19 u<sup>W</sup> 94

Totentanz II. Scherenschnitt von Ursula Schenk, Winterthur (Privatbesitz)



Baum und Schiff als Sinnbilder des menschlichen Lebens. Aus: Regula Odermatt-Birgi, "Ein Schauwespähl bist der Eitelkeit". 2002. Verlag Historischer Verein Uri, Klostergasse 3, 6460 Altdorf

# In seinem kurzen Leben schuf der Basler Künstler Walter Kurt Wiemken ein differenziertes, eindringliches Werk

Zuger Presse · Freitag  
15. November 2002 ·

Von Zeit zu Zeit tauchen im Kunsthaus Zug Schweizer

Kunstschaffende des

20. Jahrhunderts auf, die in

Vergessenheit geraten sind.

Die aktuelle Ausstellung

zeigt den Basler Walter Kurt

Wiemken (1907–1941) in

einer Retrospektive.

Walter Kurt Wiemken, der Aussenseiter: Das Bild, das vom früh verstorbenen Basler meist gezeichnet wurde, stellt den Künstler in eine Reihe mit Figuren, die in seinem Werk auftauchen: Kranke, Leidende, Verzweifelte. Geboren 1907, erkrankte Wiemken noch als Baby an Kinderlähmung, die Krankheit zeichnete ihn Zeit seines Lebens. Er starb wahrscheinlich Ende Dezember 1940 im Tessin, die Leiche wurde erst Wochen später gefunden. Ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelte, ist ungewiss.

## Alle Lebensfragen in einem Bild

Die Retrospektive im Kunsthaus möchte das Werk des Künstlers, und nicht, wie oft gesehen, die Person Wiemkens in den Mittelpunkt stellen, betont Kunsthauisdirektor Matthias Haldemann. Nach Ausstellungen in Bern und St. Gallen bietet sich hier mit neunzig Werken erstmals nach vierzig Jahren die Möglichkeit eines Oeuvre-Überblicks.



Ausschnitt aus Wiemkens «Schwarze Fahnen» (Öl auf Leinwand, 1939). Ungewöhnliches Maskenspiel vor dem Hintergrund des Krieges. Foto: cb

kus, zuvor noch deutlich auf der häuslichen Menschenwelt, verlagert sich auf eine umfassendere Ebene, verbindet Himmel mit Erde, Dies- mit Jenseits.

## Vorausgeht

In der zweiten Hälfte der 30er-Jahre verabschiedet sich der Künstler vom Symbolhaften, die Bildsprache wird klarer und legt Zeugnis des bevorstehenden und später des Realität gewordenen Krieges ab. Wiemken erlebte als Kind den Ersten Weltkrieg im geographisch exponierten Basel mit, nun, im Angesicht des Zweiten Weltkrieges drückt er in seinen Werken Angst und Zerstörung, Isolation und Instabilität aus. Beeindruckend ist das vorausahnend gemalte «Denkmal des Generals» (1937), ein Uniformierter auf einem Leichenberg. Bei «Schwarze Fahnen» (1939) lässt sich der Künstler auf ein besonderes Maskenspiel ein: Hinter der Maske des Menschen verbirgt sich nicht das Gesicht. Nein, hinter einem aufgesetzten Antlitz kommt eine tierische Fratze zum Vorschein. Derweil im Hintergrund aus einer dunklen Wolke ein Flugzeug abstürzt.

Walter Kurt Wiemken schuf ein eindringliches, beindruckendes Werk, das betroffen macht, das einen aber trotz dunkler Themen nicht in Schwarzmalerei zurücklässt.

FRANZISKA MEIER

Zu Beginn der Ausstellung stehen Bilder, die Reiseindrücke vermitteln. Bereits hier zeigt sich das Thema des Todes im Bild «Prozession» (1930), einem Trauerzug für ein Kind, das sein Leben bei einem Unfall verloren hat. Einblick ins Zeichnerische Werk geben Darstellungen aus ebendieser Zeit, Darstellungen von Menschen

am Rande der Gesellschaft, von Kranken und Gebrechlichen, von Mördern und Zirkusleuten. Ein zeichnerisch festgehaltener Selbstmörder taucht auf einem farbenfrohen Ölbild wieder auf, er hängt sich im Dachstock eines seiner Fassade entledigten Hauses. In den einzelnen Zimmern sind ein Brautpaar, eine Metzgerei oder ein Puff zu se-

hen – bisweilen groteske Ausschnitte des Lebens. Gegen Mitte der 30er-Jahre ändert sich der Blickwinkel: Grossformatige Gemälde, voller Symbole und dennoch nicht überladen, versuchen das Leben in seiner Vielfalt, mit allen seinen Fragen abzubilden. «Das Leben» (1935) stellt eine Achterbahn dar, wie eine kleine Murre liegt die

Erde darauf. Gleichzeitig sind Engel, Theaterleute, Marionetten, eine Hinrichtung, Religiöses und Mystisches sowie ein prominentes Zitat (Arnold Böcklins «Toteninsel») abgebildet – und das ist nur ein kleiner Teil des vielschichtigen Werks. Diese Phase ist eine Auseinandersetzung mit Fragen nach der Macht und nach dem Schicksal. Der Fo-

Vermissage am 16. 11., 17. 15 Uhr, im Kunsthaus, Zug. Bis 16. 2. 03. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.